Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Neue Zeitung für das Großherzogthum Oldenburg. 1887-1890

1889

21.12.1889 (No. 419)

urn:nbn:de:gbv:45:1-981357

Visual Library

Die „Neue Zeitung" erscheint wöchentlich 3 mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.

Neue Zeitung

für das Großherzogthum Oldenburg.

Vierteljährlicher Abonnementspreis 1,25 Mark, resp. 1,50 Mark. Inseratenpreis für die dreigespaltene Zeile 15 Pfg.

№ 419. Sonnabend, den 21. Dezember. 1889.

Abonnements-Einladung.

Die geehrten Postabonnenten der „**Neuen Zeitung**" werden ersucht, die Bestellungen für das **1. Quartal 1890** im Laufe dieses Monats bei den betreffenden Postanstalten zu erneuern. **Neubestellungen** werden **jederzeit** von den Postanstalten, sämmtlichen Landbriefträgern, sowie von der Expedition angenommen. Der Preis des Quartals ist incl. Postaufschlag 1,50 M.

Gleichzeitig empfehlen wir die „Neue Zeitung" zum Inseriren jeder Art auf das Angelegentlichste. Die Insertionsgebühren betragen pro dreigespaltene Zeile 15 Pf.

Unsere geehrten Parteigenossen und Mitarbeiter ersuchen wir, im Interesse unserer guten Sache für die Verbreitung des Blattes nach besten Kräften thätig sein zu wollen.

Die Expedition der „Neuen Ztg." für das Großh. Oldenburg.

Die freisinnigen Elemente Badens.

LC. Aus Baden wird uns geschrieben: „Der badische Reichstagsabgeordnete Fieser hat vor einigen Wochen bei der Verhandlung über den Antrag Rickert-Hermes im Reichstage bekanntlich erklärt, daß es „in Baden Deutschfreisinnige gar nicht gebe." Allerdings hätten die Badenser einmal einen einzigen Deutschfreisinnigen Abgeordneten nach Berlin geschickt, aber auch dieser wäre nicht mehr dort. Hoffentlich wird Fieser sehr bald darüber belehrt werden, daß es in Baden freisinnige Männer genug giebt, welche mit seiner und seiner Freunde Politik nichts mehr zu thun haben wollen und welche ihrem engern Vaterlande, das früher an der Spitze der freiheitlichen Bewegung in Deutschland marschirte, wieder die alte Stellung erringen wollen. Lange genug haben die entschieden liberalen Elemente in Baden geduldig zugeschaut. Es wird Zeit, daß sie öffentlich heraustreten und mit dem Liberalismus der Herren Fieser und Genossen die Abrechnung halten. Die Bevölkerung Badens ist nach wie vor gut liberal trotz der Amtsverkündiger-Presse und trotz des Einflusses der Bureaukratie, Es kommt nur darauf an, daß die Gleichgültigkeit großer Kreise ein Ende nehme, und die Gesinnungsgenossen sich aneinanderschließen. Alle aufrichtig liberalen Elemente, in welcher Fraktion sie sich auch befinden mögen, müssen sich jetzt vereinigen gegen die naturwidrige, freiheitsfeindliche Verbindung, welche in dem Kartell aufs Neue abgeschlossen ist. Diese Verbindung, welche von Bennigsen bis zu Stöcker und dem früheren Minister von Puttkammer reicht, muß vor allen Dingen bekämpft und besiegt werden. Heute die Unterschiede zwischen den liberalen Elementen links vom Kartell herauszukehren, wäre Thorheit. Voraussichtlich wird schon in den nächsten Wochen sich bei uns in Baden ein regeres politisches Leben entwickeln. An mehreren Orten wird die Bildung freisinniger Wahlvereine beabsichtigt und in den ersten Tagen des neuen Jahres soll, wie wir schon früher mitgetheilt haben, eine größere Versammlung stattfinden, welcher der Reichstagsabgeordnete Rickert beiwohnen wird. Wir können nur wünschen, daß die badischen Liberalen, denen es Ernst ist mit der freiheitlichen innern Entwicklung, und die von dem Kartell nichts wissen wollen, sich an diesen Bestrebungen betheiligen.

Aus dem Reiche.

— Als bei der Berathung des Postetats im Reichstage der Abg. Baumbach, lebhaft unterstützt von dem Abg. Woermann die Wichtigkeit einer einheitlichen nationalen Briefmarke hervorhob, hielt sich der bayrische Bevollmächtigte Graf von Lerchenfeld für verpflichtet, zur Vertheidigung der Post-Reservatrechte Bayerns und Württembergs einzutreten. Nach Art. 52 der Reichsverfassung hätten Bayern und Württemberg keinen Theil an den Einnahmen der Reichspost, folglich müßten sie auch eigene Postmarken haben, um der ihnen zustehenden Einnahmen habhaft zu werden. Allerdings findet sich diese Bestimmung im Art. 52, aber aus dem Zusammenhang ergiebt sich, daß dieselbe lediglich die Konsequenz des Bayern und Württemberg eingeräumten Reservatrechts ist. Weil diese Staaten ihre eigene Postverwaltung u. s. w. behalten, deshalb haben sie an den Einnahmen der Reichspostverwaltung keinen Antheil. Selbst in München scheint man sich von der Hinfälligkeit des Lerchenfeldschen Arguments überzeugt zu haben. Die „Müncheuer Allg. Ztg." erkennt an, daß die logische Konsequenz der in Art. 52 enthaltenen Bestimmung die wäre, daß Bayern und Württemberg für ihren internen Verkehr eigene Marken und Tarife behalten, für den Verkehr mit dem übrigen Reiche und mit dem Auslande aber die Reichspostmarke einführen. Damit würde sowohl der Rechtsfrage, wie allen betheiligten Interessen Rechnung getragen worden sein und die Abrechnung mit der Reichspostverwaltung event. unter Inanspruchnahme eines Antheils am Reingewinn könnte keinen großen Schwierigkeiten unterliegen.

— Auch der nationalliberalen „Magdeb. Z." verursacht der Entschluß des Ministers von Puttkammer, in den Reichstag einzutreten, ein leises Gruseln. Herr von Puttkammer habe, so meint sie, in jüngern Jahren so wenig Lorbeeren auf parlamentarischem Gebiete geerntet, daß ihn schwerlich die Hoffnung, im Alter zu erreichen, was ihm in der Jugend versagt geblieben, veranlaßt haben kann, als Bewerber um ein Reichstagsmandat aufzutreten, auch verleiht der Wahlbezirk, den er sich ausersehen, seinem Schritte noch eine besondere Bedeutung. Es geht etwas vor, man weiß nur nicht was, würde Herr Sabor sagen. Es müssen ganz besondere Gründe sein, die Herrn von Puttkammer veranlaßt haben, den Sitzungssaal des Reichstagsgebäudes der noch jüngst von ihm gepriesenen ländlichen Ruhe und Einsamkeit vorzuziehen.

— Nach einer Erklärung des Ministers von Feilitzsch in den bairischen Kammern soll die Alters- und Invaliditätsversicherung am 1. Jan. spätestens 1. April 1891 in Kraft treten.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." druckt einen der „Schles. Ztg." aus Posen zugegangenen Bericht über die Fortschritte des Schulwesens in den polnischen Landestheilen ab, der ganz richtig nur die in Betracht kommenden Provinzen Posen und Westpreußen bespricht. Zum Schluß wird aber ganz ungerechtfertigter Weise Ostpreußen auch als ehemals polnischer Landestheil betrachtet. Es wäre doch wünschenswerth, daß die „Nordd. Allg. Ztg." sich über Ostpreußen, Sprache, Bewohner 2c. etwas näher informirt. Denn wenn die Verhältnisse sich in den andern Landestheilen ebenso gebessert haben, wie in Ostpreußen, so liegt doch hier keine Besserung vor, die der Polen-Politik der Regierung zu gut geschrieben werden kann.

— Nach Londoner Meldung wird die Brüsseler Antisklaverei-Konferenz als im Wesentlichen gescheitert betrachtet, da die engl. Regierung, angeblich bestimmt durch private kommerzielle Einflüsse (!) der Aufnahme des Verbots der Einfuhr von Waffen und Munition in das Konferenzprotokoll widerspricht.

— Zur Charakteristik Buschiri's geht der „Post" eine Zuschrift zu, in der es heißt: „Es ist schon insofern zu bedauern, daß dieser zielbewußte, energische Mann fallen mußte, als er uns, wäre er zu Zeiten richtig behandelt worden, vielleicht ein schätzbarer Bundesgenosse hätte werden können". Diese nachträgliche Kritik des Verhaltens der ostafrikanischen Gesellschaft ist in den Spalten der „Post" doppelt interessant.

Breslau, 18. Dezbr. Auf der Steinkohlengrube „Centrum" in Karsten ist heute früh ein erheblicher Theil der Schlepper nicht eingefahren. Oberbergrath von Brunn reiste von hier nach Karsten ab, um die dortige Lage zu prüfen und vermittelnd einzuwirken.

Neuenkirchen, 18. Dezember. Eine heute hier stattgefundene Bergarbeiterversammlung beschloß, einstweilen nicht zu striken. Die nächste Versammlung ist auf Freitag angesetzt.

Mein Freund Willi

Eine Weihnachts-Erzählung von C. K.

Ich hatte die Bekanntschaft des kleinen Willi auf der Treppe eines nüchternen, langweiligen Miethshauses in der Brunnenstraße gemacht. Der kleine Bursche kam eilfertig herabgestürzt, mit rothen Wangen und fliegendem Athem. Als er mich sah, blieb er plötzlich stehen, als fühle er das Bedürfniß, mir Etwas zu sagen. Er öffnete den Mund, aber die Erregung hatte ihn derart erfaßt, daß er nicht sogleich Worte fand. Ich war stehen geblieben, um ihm Zeit zu lassen. Willi platzte endlich heraus:

„Wissen Sie schon — ich habe eine Dampfmaschine bekommen! Sie wird wirklich geheizt, und die Räder drehen sich, und sie pustet und schnaubt."

Und als Willi mir von diesem großartigen Ereigniß Kunde gegeben, lief er eilfertig weiter, ohne mir auch nur noch einen Blick zuzuwerfen.

Von diesem Tage an traf ich häufiger mit dem Kleinen zusammen, und es bildete sich eine Art freundschaftlichen Verkehrs zwischen uns heraus. Der Knabe machte einen herzgewinnenden Eindruck. Er zählte etwa sechs Jahre und war überaus zart gebaut. Aus einem prächtigen, von goldblonden Locken umrahmten Gesichtchen strahlten zwei blaue, fragende Kinderaugen. Willi war nämlich — in Mitleid erregender Weise ärmlich gekleidet, aber das beeinträchtigte kaum das Gewinnende seiner Erscheinung.

Und trotz seines kindlichen Wesens zeigte der Knabe einen gewissen Ernst, der mich, den damals allzeit heiteren Burschen, fast in Verlegenheit setzte. Unsere Begegnungen fanden fast nur auf der Treppe oder im Hausflur statt, aber wir nahmen stets Gelegenheit, ein kurzes Gespräch zu wechseln. Fast unheimlich interessant wurden mir diese Unterhaltungen durch den Umstand, daß Willi eine verblüffende Lebenserfahrung über Verhältnisse und Zustände bekundete, die sonst Kindern in so zartem Alter fremd zu sein pflegen.

Eines Tages traf ich Willi vor der Hausthür. Er betrachtete mit außerordentlichem Interesse die Dampfwalze, die bei der Neupflasterung der Straße in Thätigkeit war.

„Nun, was giebt's Neues, Willi?" fragte ich.

Er hob, wie aus einem Traume erwachend, das Köpfchen und blickte mich ernst an. „Ihnen kann ich's ja sagen," sprach er dann; „der Exekutor war bei uns. Denken Sie, er wollte meine Dampfmaschine pfänden."

„Deine Dampfmaschine?"

„Jawohl! Aber Papa hat es nicht zugegeben, Papa hat die ganze Schuld bezahlt, und da mußte der Exekutor natürlich wieder gehen."

Der Knabe erzählte das in einem Tone, als wären ihm die Eigenheiten des gerichtlichen Vollstreckungswesens längst vertraut und der Exekutor eine wohlbekannte Erscheinung.

„Aber bitte, sprechen Sie nicht darüber," sagte er dann in altkluger Weise, „Papa steht so schon Todesangst aus, daß die Leute den Exekutor bei uns sehen könnten. Ich hätte auch nichts zu Ihnen gesagt, wenn Sie nicht mein guter Freund wären."

Die letzten Worte klangen so rührend. Ich drückte Willi die Hand und sagte: „Ganz gewiß, ich will Dir ein guter Freund sein, aber Du mußt mir dann auch volles Vertrauen schenken. Nicht wahr, Deinem Vater geht es schlecht?"

Willi drängte tapfer die Thränen zurück, die ihm in die Augen traten, dann stieß er fast hastig hervor: „Ich glaube, er arbeitet sich noch todt!"

Und nach einer Weile sagte er: „Na warten Sie, wenn ich erst mit meiner Dampfmaschine so weit bin!"

Von der Bedeutung seiner Dampfmaschine machte Willi sich die phantastischsten Vorstellungen, das hatte ich schon früher aus seinen Reden herausgehört.

„Also Dein Vater muß so viel arbeiten?" sagte ich. „Willst Du mich mit ihm bekannt machen? Ich bin ja Euer Hausgenosse, da kannst Du mich schon einmal mit in Eure Wohnung nehmen. Ich möchte auch gerne Deine Dampfmaschine sehen."

Hierzu zwei Beilagen.

Landesbibliothek Oldenburg

Saarbrücken, 18. Dezember. In den Zechen Heinitz, Dechend, Reden, Itzenpitz, Friedrichsthal, Ensdorf ist heute die gesammte Belegschaft angefahren, auf der Zeche Maybach arbeiten heute 50 Mann mehr als gestern und es stehen daselbst nun noch 200 Mann aus. In Eckershörde fehlen 100 Mann, in Sulzbach und Altenwald sind 740 Mann angefahren, zu Dudweiler etwa 60 Mann und zu Camphausen etwa 30 Mann mehr als gestern, in Louisenthal arbeiten etwa 1150 Mann, 150 mehr als gestern. Die Grube von der Heydt hat dieselbe Belegsziffer wie gestern. Heute Nachmittag finden in Dudweiler und Riegelsberg Bergversammlungen statt.

Ausland.

Frankreich. Paris, 18. Dez. Die neuesten Nachrichten aus Brasilien melden von Schwierigkeiten zwischen einzelnen Provinzen, die sich gegen einander durch Schutzzölle abgesperrt haben.

Schweiz. Bern, 18. Dez. Der Nationalrath und Ständerath haben einstimmig 17½ Millionen Franks für die Beschaffung kleinkalibriger Gewehre und 3 038 000 Franks für die Befestigungen auf dem Gotthard bewilligt.

Belgien. Brüssel, 18. Dez. Baron Lambermont erklärte, die Annahme eines ungünstigen Ausgangs der Afrikakonferenz sei ungerechfertigt. Ein praktisches Ergebniß sei vielmehr gesichert. Die Influenza greift auch hier sehr um.

Portugal. Lissabon, 18. Dez. Hier ist von angeblichen Hinrichtungen in Rio de Janeiro nichts bekannt, hier eingetroffene Briefe, welche bis Ende November reichen, wissen hierüber nichts zu berichten. — Was dem Conflict Portugals mit England anlangt, so ist man hier überzeugt, er werde lediglich ein Federkrieg bleiben. König Carlos wird unmittelbar nach der Cortes-Eröffnung am 2. Januar eine Rundreise durch Portugal unternehmen.

Rumänien. Bukarest, 18. Dez. Senat. Bei der Adreßdebatte wies der Ministerpräsident Mano auf die Verfassungsmäßigkeit des Cabinetts hin, welches conservativ sei und nicht nöthig habe, das allgemein bekannte conservative Programm darzulegen, das persönliche Programm des Ministeriums enthielten die in der Thronrede angekündigten Vorlagen. Der von der Regierungspartei hierauf beantragte Schluß der Debatte wurde mit 65 gegen 33 Stimmen angenommen, ebenso wurde auch der Antrag, die Adresse in Erwägung zu ziehen, genehmigt.

Egypten. Kairo, 17. Dez. Die Generalversammlung hat die Regierungsvorlage über die Aufhebung der Frohnarbeit und über die Erhebung eines Zuschlags zur Grundsteuer bis zum Betrag von vier Piaster pro Acker angenommen.

Amerika. Die Einigung der mittelamerikanischen Staaten scheint schon sehr früh in die Brüche gegangen zu sein, denn einer Meldung aus Newyork zufolge, droht zwischen Guatemala und San Salvador ein Krieg auszubrechen. Guatemala sucht San Salvador zu kontroliren und ihm einen Präsidenten aufzuzwingen, widrigenfalls Guatemala mit Hilfe von Honduras ihm den Krieg erklären will. Mexiko beabsichtigt, sich einzumischen,

Aus dem Großherzogthum und den Nachbarstaaten.

Oldenburg, 20. Dezember.

— Herzog Alexander von Oldenburg verließ am Mittwoch Abend mit dem fahrplanmäßigen Bremer Zuge wieder unsere Residenz. Zur Verabschiedung desselben waren Ihre Königl. Hoh. der Großherzog, der Erbgroßherzog und Herzog Georg, sowie der Kommandeur des Oldenburgischen Inf.-Reg. Herr Generalmajor von Bartenwerffer auf dem Bahnhofe anwesend.

* * *

— Für die nächste Volkszählung, welche am 1. Dezember 1890 stattfinden soll, werden jetzt die Vorbereitungen seitens des statistischen Amtes in Berlin betrieben. Es ist angeregt worden, in den Zählbogen eine neue Rubrik für blinde und taube Personen aufzunehmen, um auch über diese genauere stat. Erhebungen zu machen. Eine Entscheidung hierüber ist indessen noch nicht getroffen.

* * *

— Am Donnerstag sah man zum ersten male unsere Kavallerie mit Lanzen bewaffnet Ausmärsche machen. Demnach scheint also die Ausbildung mit der Lanze beendigt, wofür auch die zu Weihnachten festgesetzte Abreise der hierher kommandirten Ulanen spricht.

* * *

— Zu dem demnächst stattfindenden fünfzigjährigen Jubiläum des hiesigen litterarischen Vereins wird der Präsident des Vereins, Herr Hofbuchhändler Schwartz, eine Denkschrift herausgeben.

* * *

— In der letzten Generalversammlung der Aktien-Gesellschaft Oldenburger Möbelmagazin wurde beschlossen, das Aktien-Kapital um 12 000 Mark zu vergrößern und zu dem Zwecke 60 neue Aktien, auf je 200 Mark lautend, auszugeben.

* * *

—s— Der Oldenb. Turnerbund veranstaltet am Abend des 1. Weihnachtstages eine Weihnachtsfeier in Oppermanns Hotel, bestehend in Aufführungen, Tannenbaum und Verloosung.

* * *

n— Nachdem keine Hoffnung mehr ist, daß die Pferdebahn hier wieder Lebenskraft gewinnt, haben 2 hies. Unternehmer den Plan gefaßt, eine Omnibusfahrt einzurichten, die ähnlich in Betrieb erhalten werden soll, wie derzeit die Pferdebahn. Wir erfahren, daß die beiden Unternehmer die Räumlichkeiten des Gastwirths Strudthof im Lindenhof, welche früher von der Pferdebahn benutzt wurden, zu diesem Zwecke schon gepachtet haben; doch ist es noch nicht bestimmt, wann der Betrieb beginnen wird.

Dauelsberg. An Jahresbeiträgen der Mitglieder des Vereins Arbeiter-Kolonie Dauelsberg, pro 1889 sind bislang eingegangen: aus Stadt Oldenburg 870 Mark, aus Stadt Elsfleth 128 M. 70 Pf., Stadt Delmenhorst 105 M. 40 Pf., Zwischenahn 10 M., Atens und Hude je 3 M., Stadt Wildeshausen 24 M. 50 Pf., Ovelgönne 14 M. 20 Pf., Langwarden 39 M. 70 Pf., Wiefelstede 6 M., Stadt Varel 75 M. 10 Pf.; es fehlen hiernach noch die Beiträge aus einer ganzen Reihe von Gemeinden, und darf deren Einsendung jedenfalls vor Ablauf des Jahres erbeten werden.

Varel, 18. Decbr. In dem gestern stattgefundenen Verkaufstermine des zum Staatsgut gehörigen, vom verstorbenen Forstrath Krömelbein benutzten Besitzung in hiesiger Stadt erhielt Herr Landwirthschaftslehrer Nielsen das Haus nebt einen Theil des Gartens, Herr Gemüsehändler Rothenberg sowie die Anlieger der Schüttingstraße je einen Antheil des Gartens. Der Kaufpreis beträgt 10,375 Mk. Der Zuschlag ist noch nicht ertheilt.

Berne. Alle Interessenten der Fischerei mögen darauf hingewiesen sein, daß vom 1. Janr. 1890 an die Befugniß, in der Weser zu fischen, nur durch Lösung einer vom Amte auszustellenden Fischereikarte erlangt wird. Alle bisherigen Erlaubnißscheine verlieren mit diesem Zeitpunkte ihre Gültigkeit.

Jever. In der Nacht vom 12. zum 13. d. M. wurde versucht, das dem Proprietair H. Ricklefs gehörige, z. Z. vom Landwirth H. Jacobs bewohnte Platzgebäude „Feineburg", in der Gem. St. Joost, durch Feuer zu zerstören. Glücklicherweise wurde das Feuer noch eben früh genug bemerkt. Hunde machten einen Höllenlärm, wodurch Jacobs erwachte. Derselbe stand auf, um nachzusehen, was die Ursache der Störung sei, und fand zu seinem nicht geringen Schrecken die große Einfahrtsthür mit Petroleum getränkt und das davor liegende Stroh brennen. Das Gebäude selbst hatte noch keinen Schaden erlitten. Den oder die Uebelthäter hat man bislang noch nicht entdeckt. (J. N.)

Friesoythe. In der Angelegenheit betreffend die Eisenbahn über Friesoythe nach Ihrhove kann mitgetheilt werden, daß kürzlich eine Verfügung des Großherzoglichen Staatsministeriums ergangen ist, worin vor weiterem Eingehen auf die Prüfung des Projekts zunächst noch Klarstellung über einige wesentliche Punkte verlangt wird. In der Sache selbst ist vom Großherzoglichen Staatsministerium noch keinerlei Entscheidung getroffen; es ist anzunehmen, daß die Stellungnahme der Stadt Cloppenburg zu dem Projekt in dieser Hinsicht von nicht unerheblicher Bedeutung sein wird. (A.)

Leer. Der Herr Minister des Innern hat dem landwirthschaftlichen Vereine zu Frankfurt a. M. die Erlaubniß ertheilt, bei Gelegenheit der im April und September nächsten Jahres daselbst abzuhaltenden beiden Pferdemärkte je eine öffentliche Verloosung von Equipagen, Pferden, Pferdegeschirren 2c. zu veranstalten und die für jede der beiden Lotterien in Aussicht genommenen 40 000 Loose zu je 3 Mark im ganzen Bereiche der Monarchie zu vertreiben.

Meppen, 16. December. Hier weilt seit mehreren Monaten ein Kommando von 6 Chinesen, die auf dem dortigen Krupp'schen Schießplatze in der Handhabung der Krupp'schen Geschütze 2c. ausgebildet werden. Den Chinesen scheint sowohl das hiesige Klima, als namentlich auch die europäische Kost zuzusagen. Dem Vernehmen nach sollen von Herrn Krupp in Essen verschiedene nicht unbedeutende Grundstücke angekauft sein. Wie weiter verlautet, soll es nicht ausgeschlossen sein, daß über kurz oder lang der große Hammer von Essen hierhin verlegt wird.

Haspe, 15. December. Ein entsetzliches Schicksal ereilte die Lehrerin Thiel aus Vörde. Dieselbe wollte auf dem Wege von Vörde nach hier, trotzdem die Barrieren bereits geschlossen waren, den Bahnkörper überschreiten, wurde aber im selben Moment von dem daherbrausenden Zuge erfaßt und erlitt außer dem Verluste eines Beines schwere Verletzungen am Kopfe. Wenige Stunden nach erfolgter Ueberführung ins Krankenhaus gab die Unglückliche ihren Geist auf. Wie verlautet, wollte die Lehrerin von hier aus den Mittagszug zum Besuch ihrer Eltern in Hagen benutzen. Jetzt wurde ihnen die Leiche ihrer Tochter ins Haus getragen.

Aurich, 12. December. Dem hiesigen Gerichtsgefängniß wurde zur Untersuchungshaft aus Wilhelmshaven der Redakteur des in Bant erscheinenden sozialdemokratischen „Nordd. Volksbl.", E. Fischer, zugeführt. Die Verhaftung ist auf Grund eines am 20. November cr. herausgegebenen Flugblattes erfolgt. E. Fischer ist ein eifriger Agitationsredner seiner Partei und hat vor einiger Zeit auch in Emden in einer von sozialdemokratischer Seite berufenen öffentlichen Volksversammlung einen Vortrag gehalten. Wie man hört, ist auch gegen den Drucker des Flugblattes, F. Kühn in Bant bei Wilhelmshaven, das Strafsverfahren eingeleitet. (L. A.)

Bremerhaven, 16. December. Die projektirte Bahn Geestemünde-Cuxhaven soll von Lehe zunächst Langen berühren, dann nach Imsum und in einer Entfernung von 1 km östlich über Bremen nach Dorum

---

Der letzte Grund schien Willi von der Nothwendigkeit meines Besuches völlig zu überzeugen.

Er gab mir die Hand und wir stiegen bis in die vierte Etage hinauf. Willi öffnete eine Thür und wir traten in eine große, ärmlich möblirte Stube.

Ich blieb, im höchsten Grade überrascht, auf der Schwelle stehen.

An einem Tische saßen, eifrig mit Schreiben beschäftigt, ein krankhaft aussehender Mann und ein junges Mädchen. Ich hatte die reizende Erscheinung mit dem ernsten und doch so lieblichen Gesicht sofort erkannt. Es war Marie, die Braut meines Freundes Wilhelm Rieger.

Vor einem Jahre hatte ich ihre Bekanntschaft gemacht. Wilhelm Rieger hatte mir schon lange vorher erzählt, wie er durch Zufall mit dem herrlichen Mädchen zusammengetroffen, wie er sie auf Schritt und Tritt verfolgt und endlich Gelegenheit gefunden hatte, sich ihr zu nähern. Er hatte mir erzählt, unter welchen Schwierigkeiten es ihm gelungen war, die Geliebte zu gewinnen, und wie unendlich glücklich er sich fühlte, als er ihre Zuneigung gewann. Eines Nachmittags stellte er mich seiner Braut vor. Marie war Lehrerin in einer Gemeindeschule, und sie hatte ihm gestattet, sie nach Beendigung der Unterrichtsstunden abzuholen und eine Wegestrecke zu begleiten. Ich hatte niemals ihre Wohnung erfahren, und ich glaube, daß selbst Rieger darüber nicht unterrichtet war. Sie hatte sich ausbedungen, daß er sie an einer bestimmten Stelle verlassen mußte.

Es waren Monate vergangen — Rieger war plötzlich unsichtbar für mich geworden. Als ich ihn dann wieder traf und ihn nach seiner Braut fragte, gab er mir eine ausweichende Antwort. Er war im höchsten Grade verdrießlich.

Es verging wieder eine lange Zeit und ich traf nur noch bei besonderen Gelegenheiten mit Rieger zusammen. Von Marie sprach er nie, und es schien ihn peinlich zu berühren, wenn ich im Laufe der Unterhaltung sein Liebesverhältniß berührte.

Und nun bot es der Zufall, daß ich so unvermuthet mit dem Mädchen zusammentraf, das mir gleich bei der ersten Begegnung so sympathisch war. Meine Ueberraschung war um so größer, als Willi, mein guter Freund, mir niemals von der Existenz einer Schwester erzählt hatte. Und daß Marie Willi's Schwester war, erkannte ich jetzt sofort. Die Aehnlichkeit zwischen Beiden war eine unverkennbare.

Es hatte mehrere Sekunden gedauert, bis ich mich so weit gesammelt hatte, um anscheinend unbefangen vorzutreten. Marie und ihr Vater erhoben sich. Willi war auf sie zugeeilt und er stellte mich mit einer gravitätischen Handbewegung vor: „Mein guter Freund, Herr Arnold! Ich will ihm meine Dampfmaschine zeigen."

Willi's Vater, Herr Braun, kam auf mich zu und drückte mir die Hand. Der Junge hatte ihm schon viel von mir erzählt, und Herr Braun freute sich, daß ich mich mit dem kleinen Willi beschäftige. Es sei sein stetes Leid, daß der Knabe unausgesetzt in der Stube bleibe und die Gesellschaft anderer Kinder verschmähe.

Marie war am Tische stehen geblieben, und als sie sah, daß ihr Vater sich angelegentlich mit mir unterhielt, zu ihrer Arbeit zurückgekehrt. Ich hatte wahrgenommen, daß sie bei meinem Eintritt erblaßt war; offenbar hatte sie mich erkannt.

Mein Besuch dauerte nur kurze Zeit. Ich bewunderte Willi's Maschine, die in der That recht hübsch war. Herr Braun erzählte mir vertraulich, daß es ihm sehr schwer geworden sei, das Geld dafür zusammenzubringen, aber er fühle sich jetzt außerordentlich glücklich, daß das Spielzeug dem Kleinen so viel Freude bereite. Willi sagte mir dann ebenso vertraulich, daß er auf die Maschine große Hoffnungen setze. Er traute ihr die merkwürdigsten Eigenschaften zu und war fest überzeugt, daß er dereinst bedeutende Summen mit ihr erwerben könne. Vorläufig sei er allerdings noch nicht dahinter gekommen, wie sie sich am Nützlichsten verwenden lasse. (Schluß folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

führen. Von Dorum geht es dann westlich von Cappeln und westlich von Spieka nach Nordholz zu. Von da aus wendet sie sich wieder östlich nach Franzenburg hin. Preußischerseits wünscht man die Bahn dann über die Altenbrucher Feldmark ins Hamburger Gebiet einzuführen und würde sie dann die Abschnede und die Grodener Chaussee durchschneiden, um an die Harburg-Cuxhavener Bahn zu gelangen. Durch diese Richtung wird die Eisenbahn sich für das gesammte Land Wursten bald als eine Wohlthat erweisen und auch für das benachbarte Amt Ritzebüttel ist sie die günstigste. Wird demselben durch diese Verbindung doch das Norderland Wursten, mit dem es früher in sehr lebhaftem Geschäftsverkehr gestanden, aufs Neue wieder erschlossen.

Bremen, 17. Dec. Briefe nach den britischen Kolonien in Australien und Südafrika, sowie nach dem Orange-Freistaat und der Südafrikanischen Republik (Transvaal) müssen, da diese Gebiete dem Weltpostverein noch nicht beigetreten sind, mit 40 Pfg. für je 15 Gr. frankirt werden. Zu niedrige Frankirung verursacht den Empfängern hohe Portokosten. Die ermäßigte Taxe des Weltpostvereins von 20 Pfg. für je 15 Gr. findet auf Briefe nach den australischen Hafenplätzen Adelaide, Melbourne und Sydney nur dann Anwendung, wenn die Sendungen als Schiffsbriefe über Bremen mittels der deutschen Dampfer direkt zur See nach den genannten Orten befördert werden. Derartige Briefe müssen frankirt und mit der Bezeichnung „Schiffsbrief über Bremen" versehen sein.

Bremen. Um dem Publikum die Erlangung der in der Weihnachtszeit sehr zahlreich vom Auslande eingehenden Postpäckereien zu erleichtern, ist seitens der Zollbehörde Anordnung getroffen worden, daß die hies. Post-Zollabfertigungsstelle nicht nur an dem Sonntage vor dem Weihnachtsfest, sondern auch an jedem der beiden Weihnachtsfeiertage von 8 Uhr Morg. bis 1 Uhr Nachm. zur Abfertigung geöffnet ist.

Gemeinnütziges.

— **Oelflecke aus Tapeten zu entfernen.** Zum Entfernen der Oelflecke aus Tapeten benützt man nach „Ack. Ill. W. Gew.-Ztg." einen Brei von Pfeifenthon oder Walkerde, mit kaltem Wasser angerührt, und bringt denselben auf die betreffende Stelle, jedoch ohne zu reiben, damit das Muster der Tapete nicht zerstört wird. Nachts über läßt man den Brei darauf, bürstet ihn am nächsten Morgen ab und wiederholt dieses Verfahren, wenn der Fleck nicht ganz verschwunden sein, oder später wieder zum Vorschein kommen sollte.

— **Zum Waschen, Cremefärben und Appretiren von Gardinen** giebt die „D. Färb.- u. Must.-Ztg." folgende Vorschrift. Die Gardinen werden, nachdem sie ausgestäubt, über Nacht in klarem Wasser eingeweicht. Dann werden sie einige Zeit in handheißem Schmierseifenbade in der Maschine geschaukelt, event., wenn keine Maschine vorhanden, über die Hand gewaschen. Die zu Weiß bestimmten Gardinen werden nochmals, und zwar in weißer Seife gewaschen, bezw. geschaukelt, während zu den zu Creme bestimmten ein 2. Schmierseifenbad genügt. Hierauf werden die Gardinen gespült und, besonders die zu Weiß bestimmten, einige Stunden in klares Wasser gelegt. Die weißen Gardinen werden dann mit Ultramarin geblaut, geschleudert, gestärkt und gespannt, während die zu Creme bestimmten mit Katechu und Anilinen angefärbt werden, wobei letzteres am meisten zu empfehlen ist. Zum Appretiren, d. h. zum Spannen der Gardinen kann man, falls man nicht vorzieht, sich einen Spannrahmen anzuschaffen, sich leicht bei einem Tischler einen Rahmen anfertigen lassen, der allen Anforderungen bei geringen Unkosten genügt.

Allerlei.

— Der Irrsinn, welchem die Verfasserin von „Onkel Tom's Hütte", Frau Beecher Stowe, seit Jahresfrist verfallen ist, läßt keine Genesung mehr hoffen. Vor Kurzem entschlüpfte die Schriftstellerin ihren Wärtern und man fand sie auf den Straßen von Hartford Connecticut, herumwandern. Ihr Haar war wild aufgelöst, ihr Shawl schleifte den Erdboden und eine Bande von rohen Gesellen und Jungen liefen hinter ihr her, schreiend und höhnend. Die Greisin lächelte dazu und sagte mit sich selbst redend: „Nur noch etwas weiter!" Zum Glück kam ein Herr des Weges, welcher die berühmte Schriftstellerin in glücklichen Tagen gekannt hatte, befreite sie vom Pöbel und geleitete sie in ihre Wohnung. Ihr Wahnsinn ist übrigens harmloser Natur. Die Arme pflegt den halben Tag lang alte Kirchenlieder zu singen, welche vor 50 Jahren beliebt waren. Man hat deshalb von Freiheitsbeschränkungen im Innern des Hauses bisher absehen können.

Kirchliche Nachrichten.

Am Sonnabend, 21. Dez.
Abendmahlsgottesdienst (11 Uhr): Past. Ramsauer.
Am Sonntag, 22. Dez.
1. Hauptgottesdienst (9 Uhr): Past. Partisch.
2. " (10½ Uhr): Hülfspred. Wilkens.
Abendkirche (5 Uhr): Past. Ramsauer.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit der Wehrordnung vom 22. November 1888 wird hierdurch bekannt gemacht, daß die **Anmeldungen zur Militair-Stammrolle für 1890** in der Zeit

vom 15. Januar bis zum 1. Februar 1890, morgens von 9 bis 1 Uhr, auf dem Rathhause, Zimmer Nr. 17/16

bei Vermeidung der gesetzlichen Strafen zu beschaffen sind.

Es haben sich zu melden:

1) **alle im Jahre 1870 geborenen Militärpflichtigen,** die in der hiesigen Gemeinde ihren dauernden Aufenthalt oder ihren Wohnsitz haben; **die in der hiesigen Gemeinde nicht Geborenen** haben einen, ihnen von dem Pfarrer kostenfrei zu ertheilenden Geburtsschein vorzulegen;

2) **alle in den vorhergehenden Jahren geborenen Militairpflichtigen,** welche sich in der hiesigen Gemeinde aufhalten und noch keine endgültige Entscheidung über ihr Militairverhältniß erhalten haben, unter Vorzeigung des früher empfangenen Loosungsscheins.

Sind Militairpflichtige zeitig abwesend (auf der Reise begriffene Handlungsdiener, auf See befindliche Seeleute pp.) so haben ihre Eltern, Vormünder, Lehr-, Brod- oder Fabrikherrn die Verpflichtung, sie zur Stammrolle anzumelden.

Es haben sich **innerhalb der oben angegebenen Zeit** ferner zu melden:

1) **Militairpflichtige des Jahrganges 1870,** welche im Besitz des Berechtigungsscheins zum einjährig-freiwilligen Dienst oder des Befähigungszeugnisses zum Seesteuermann sind, behufs Erwirkung ihrer Zurückstellung von der Aushebung unter Vorlegung des Berechtigungsscheins bezw des Befähigungszeugnisses;

2) **Militairpflichtige von 1870,** welche die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst bei der Prüfungs-Kommission nachgesucht haben.

Oldenburg aus dem Stadtmagistrate,
den 16. December 1889.
v. Schrenck.

Bekanntmachung.

Das zur Zeit vacante, mit einem bis zu 5700 M. ansteigenden Gehalte verbundene Directorat der hiesigen städtischen lateinlosen Oberrealschule soll, womöglich zu Ostern 1890, besetzt werden. Etwaige Bewerber um die Stelle wollen ihre Gesuche nebst Zeugnissen bis zum 15. Januar 1890 an den unterzeichneten Stadtmagistrat einsenden.

Oldenburg, den 18. December 1889.
Der Stadtmagistrat.
v. Schrenck.

Bekanntmachung.

Nach Verhandlung mit dem Vorstande des Ausstellungs-Vereins zu Bremen ist die unterzeichnete Abtheilung in der Lage, die Frist für die Anmeldungen zur Beschickung der Ausstellung seitens der Oldenburgischen Gewerbetreibenden und Industriellen nochmals bis zum **4. Januar 1890 einschließlich** zu erstrecken.

Es wird hierzu bemerkt, daß Anmeldungen nach diesem Termine nicht mehr entgegen genommen werden können, sowie daß der Vorstand des Ausstellungsvereins zu Bremen sich vorbehalten hat, einen früheren Schluß für die Anmeldungen zu verfügen, sei es im Allgemeinen, sei es für einzelne Gruppen, und daß der Schluß für Wagenbau, Möbeltischlerei und andere Gruppen schon in nächster Zeit zu erwarten ist. Die Gruppe für Maschinenwesen ist bereits geschlossen worden.

Oldenburg, den 12. December 1889.
Die Ausführungs-Commission,
Abtheilung Oldenburg.
von Buttel, Ober-Reg.-Rath, Vorsitzender.

Gewerkverein.

Generalversammlung des Ortsvereins der Fabrik- und Handarbeiter

am **Sonntag, den 22. d. Mts.,** Nachm. 4½ Uhr, bei Herrn **B. Meller.** Tagesordnung: Wahl der Ausschußmänner, Zahlen der Beiträge, Verschiedenes.

NB. Da eine Umnummerirung der Stammrolle stattgefunden, ist das Erscheinen der Mitglieder dringend erforderlich behufs Eintragung der Nummer in die Statuten resp. Quittungs-Bücher.

Der Ortsvereins-Ausschuß.

Visitenkarten
liefert schnell die
Buchdruckerei von Fritz Drewes.

Ein am Alexanderwege hieselbst in unmittelbarer Nähe der Stadt belegenes **Immobil,** bestehend aus einem neuen mit Souterrain und completer Oberwohnung versehenen **Wohnhause,** sehr **großen Stall** und 2 S. S. **großen Garten,** ferner 2 nebeneinander belegene **Bauplätze,** ist im Ganzen oder getheilt mit Antritt auf den **1. Mai 1890** oder später durch mich zu verkaufen.

Die Besitzung eignet sich ihrer schönen Belegenheit wegen besonders für einen Proprietär der angenehm wohnen will.

G. Tübben, Rstllr.,
Haareneschstr. 26.

Doornkaat ff. Bockbier
18 ½-Literfl. 3 Mk.
24 ⅓-Literfl. 3 Mk.
Faßweise zu Fabrikpreisen.
Dauwes Bierverlag
Poststraße 5.

Consumverein.
Bestes Back-Mehl 00,
10 kg. für 3 Mk.
Feinstes Bisquit-Mehl,
à ½ kg. 18 Pfg.
Prima Sultania-Rosinen,
½ kg. 44 Pf.
Prima Elemé-Rosinen,
½ kg. 30 Pfg.
Prima Corinthen,
½ kg. 32 Pfg.
Succade, Citronen, Cardamom und sonstige **Gewürze.**
Täglich frischer Branntweingest.

Wallnüsse, ½ kg. 30 Pf.
Haselnüsse, ½ kg. 40 Pfg.
Baumcaces, ½ kg. 80 Pf. — 1.10 M.
Weihnachtslichte, à Dtzd. 24—36 Pf.

Als passende ☞ **Weihnachtsgeschenke** empfehlen wir:
Feinste abgelagerte Cigarren,
1/10 Kiste 3—6 Mk.
Chocoladen und **Caces** in reichster Auswahl.
Toilette-Seife.

Inserate
für die
„Neue Zeitung"
nimmt entgegen
J. R. Bohlen,
Gaststraße 2.

1¼ Mark kostet das Abonnement auf den im **Formate der Berliner Germania** erscheinenden

„Münsterischen Anzeiger und Volkszeitung"

für die drei Monate **Januar, Februar** u. **März.**

Der „Münsterische Anzeiger und Volkszeitung" erscheint

☞ **täglich 2 mal** ☜

an Sonntagen und Montagen je einmal. Allwöchentlich wird als Gratis-Beilage das „Illustr. Unterhaltungsblatt" (8 Seit. Quartform.) beigegeben.

Die gegenwärtige Auflage des „Anzeigers" beträgt

14000 Exemplare.

in 700 Postorten.

Inserate finden daher die zweckmäßigste Verbreitung.

Landesbibliothek Oldenburg

Zu

Weihnachts-Einkäufen

bietet mein Lager

optischer und mechanischer Waaren

in diesem Jahre eine sehr grossartige Auswahl.

Als besonders passende Geschenke empfehle **Quecksilber- und Aneroid-Barometer** von 3 Mk. an. Dieselben sind sämmtlich längere Zeit nach dem Normal-Barometer justiert. Feinste achromatische **Operngläser** der vorgerückten Saison wegen zu heruntergesetzten Preisen. Ferner **Goldbrillen** von 9 Mark an, **Pincenez, Thermometer, Fernröhre und Reisszeuge.** Grosse Auswahl in **Stereoskopen.**

Dampfmaschinen. Laterna-magica.

A. Schulz, Optiker.

Die noch in großer Auswahl vorräthigen

Jacketts, Winter- und Abend-Mäntel

empfehle zum **Selbstkostenpreis**

F. Ohmstede.

Parthien in schwarzen und farbigen

Kleiderstoffen

empfehle zu außergewöhnlich billigen Preisen.

F. Ohmstede.

Osternburg.

Becker's Etablissement.

Sonntag, den 22. December:

großer öffentlicher Gesellschafts-Abend

des „**Sängerbundes**" der **Oldenburger Glashütte.**

Kassenöffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr. Entree 30 Pf.

Programm reichhaltig und amüsant.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ganz ergebenst ein

der Vorstand.

Feinste Margarine
à Pfund 75 Pfg.

Bestes Schmalz
à Pfund 60 Pf.

Friedr. Böckmann,
Langestr. 44.

Bestes Weizenmehl
20 Pfund für 3 M. empfiehlt **Friedr. Böckmann,**
Langestr. 44.

Neue vollkern. Wallnüsse, Haselnüsse, Feigen, Datteln, Apfelsinen, Lichte u. Baumkakes billig.

Friedr. Böckmann,
Langestr. 44.

Cervelatwurst, Mett-, Leber-, Salami- und Zungenwurst, Schinken, Roladen, Mortadellen, Corned-Beef, Rauchfleisch, Zungen in Büchsen empfiehlt **W. Stolle.**

Johannisbeer-, Erdbeer-, Kirsch- und Himbeersaft in halben Flaschen, **Gelees** in Gläsern und sonstiges empfiehlt **W. Stolle.**

Fr. Lehmann,
Korbmacher, Gaststraße 10.,
empfiehlt **Kinderwagen, Lehnstühle, Blumentische, Wasch- und Reisekörbe,** Sämmtliche **Korbwaaren** für **Stickereien** eingerichtet, **garnirte Körbe** zu **allerbilligsten Preisen.**

Consumverein.

Am Sonntag, den 22. December sind unsere Verkaufsstellen nicht geschlossen.

Prima junges Kostfleisch und Wurst

wieder vorräthig. **J. Spiekermann,**
Kurwickstr. 26.

Steinkohlen, Koks u. Torf

halte stets auf Lager und gebe bei großen und kleinen Quantitäten ab.

Bestellungen werden jederzeit in meinem Laden entgegengenommen. **Brandes,** Steinweg Nr. 1.

Zum Festbedarf

empfehle:

Grogg und Punschextract
Rum und feiner Arrac
Berl. Getreidekümmel
Franzbranntwein
Nordhäuser Korn

sowie sämmtliche **Liqueure** zum billigsten Preise.

J. Schepker
Nadorsterstraße 23.

Oldenburger Schützenhof.

Sonntag, den 22. December:

Großes

komisch-humorist. Concert

ausgeführt von der ganzen Kapelle des Hrn. **Schmidt.**

U. a. kommen zum Vortrag:

Im Mondenschein, Humoreske.
Ein gedämpftes Trompeten-Ragout mit Posaunen-Beilage.
Eine Probe im Dilettanten-Verein.
Da schlags Donnerwetter drein.
Die Wassertrompete, Humoreske.
Pech über Pech, Humoreske.
Der fidele Bäckerjunge, Soloscene, sowie auf Wunsch:
Die erste Probe der Ledder-Badekapelle.

Anfang 5 Uhr. — Ende 11 Uhr.

Entree 20 Pfg.

Zu dieser urkomischen Abendunterhaltung laden ergebenst ein

E. Schmidt und **L. Nolte.**

A. Schulmanns Tuchniederlage

36, Achternstraße 36,

empfiehlt zu **Festgeschenken** eine große Auswahl sehr hübscher und solider

Anzugstoffe

vom Stück

und eine Anzahl

einzelner Anzüge,

von 3 bis 3½ Meter lang in **Cheviot, Buckskin** und **Kammgarn,** von 6 bis 36 Mk.,

ferner

Paletotstoffe

in allen Sorten und Farben,

sowie eine prachtvolle Auswahl

Hosenstoffe

vom Stück und in Resten.

Besonders feste Buckskins zu Knaben-Anzügen per Meter von 2 Mark an.

Umtausch nach dem Feste gestattet.

Doornkaat Bräu.

Unser **hochfeines**

Bockbier

kommt am

Sonntag, den 22. d. Mts.

zum **Ausschank.**

J. & ten Doornkaat Koolman.

Dauwes Restauration.

Poststr. 5 Poststr. 5.

Von **Sonntag an, hochfeines**

Bock-Bier

aus der **Bayer. Bierbrauerei** von

H. & J. ten Doornkaat Koolman.

Ad. Doodt's Etablissement.

Am **Sonntag** und **1. Feiertag**

grosses

Bierconcert.

Anfang: Nachm. 6 Uhr.

Entree frei! Entree frei!

Krieger- Verein

zu Eversten.

Am 1. **Weihnachtsfeiertag:**

Großer

Gesellschafts-Abend

mit sehr reichhaltigem Programm.

Anfang 7 Uhr. Cassenöffnung 6½ Uhr.

Entree 30 Pfg.

Der Vorstand.

Großherzogliches Theater.

Sonntag, den 22. Dezember:

45. Vorstellung im Abonnement.

Zum ersten Male:

Der Rattenfänger von Hameln.

Weihnachtsmärchen in 3 Akten (10 Bilder) nach Sprenger's Geschichte und Ehrich's Chronik der Stadt Hameln bearbeitet von C. A. Görner. Musik von E. Catenhusen.

Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr.

Redaktion, Druck und Verlag von **Fritz Drewes, Oldenburg,** Rosenstraße 15.

Landesbibliothek Oldenburg

Beilage

zu Nr. 419 der „Neuen Zeitung für das Großherzogthum Oldenburg“ vom 21. December 1889.

Die rechte Wahl in Spielsachen.

Eine Weihnachtsbetrachtung von Hugo v. Rittberg.

Das krankhafte Drängen, die Kinder sobald als möglich aus ihrer kindlichen Natürlichkeit herauszuheben, sie für gesellschaftliches Auftreten zuzustutzen, auf Kosten der Gesundheit ihre geistige Thätigkeit im höchsten Grade aufzuspannen, um der eigenen wie der Eltern heillosen Eitelkeit zu genügen, sie in fast alle Vergnügungen mit einzuführen, durch große Reisen, durch Aufenthalt in Bädern, wohl auch durch Kindergesellschaften und Bälle frühzeitig zu sättigen, hat auch das zur Erfreuung des Kinderherzens und zur ruhigen, naturgemäßen Weckung des geistigen Lebens dienende Spielzeug stark beeinflußt und dem ganzen Spielzeug die Einfachheit genommen, so daß fast nur noch die in allen Ständen, Völkern und Ländern dienende Klapper geblieben ist. Die Wissenschaften mit ihren vornehm ausgestatteten Bilderbüchern, Märchen, Zusammensetzspielen von Landkarten und Geschichtstafeln, Maschinen, physikalischen Instrumenten, technischen Modellen u. dgl. ist fast bis zum Säugling im Deckelkissen gedrungen, und die überreiche Pracht in der Ausstattung hat die einfachen Spielzeuge besonders der sächsichen Industrie, die weltberühmten Schachteln mit den schmucken Viehhöfen, Gärten, Schafheerden, Bauerhäusern, Kochgeschirren, Holzsoldaten, voran die in allen Erdtheilen bekannte „Arche Noah“ aus dem Erzgebirge ganz verdrängt, so daß die erzgebirgische Industrie, wenn sie nicht in das Schwindelgeschäft der wohlfeilen Bazare mit den unwürdigen und mangelhaften Machwerken mit eintritt, ihr Absatzgebiet auch im Auslande verliert. Nun hat zwar in neuerer Zeit der Aufschwung in der Puppenwelt eine neue Thätigkeit hervorgerufen, aber diese Puppenwelt ist von den großen Städten Paris, Berlin, Wien 2c. in so große Formen gedrängt worden, daß in der That auch hier wieder den jugendlichen Mädchen ein nicht geringer Schaden heraufwächst. Diese Modedamen, vornehm von unten bis oben, daß das Kind kaum sich nahen möchte, mit beweglichen Augen, mit Maschinerie im Innern zum Sprechen einiger Worte, mit feiner Frisur à la Mops, in Spitzen gehüllt, nach allen Seiten hin künstlerisch ausgestattet — mögen sie in der künstlerisch aufgebauschten Wiege liegen oder im Gesellschaftscercle der Puppenstube sitzen — reine Modelle nach dem Modejournal, sind wohl darnach angethan, in dem 3jährigen Mädchen den Sinn zu lächerlichen Ausschreitungen der Mode zu wecken und es systematisch zur albernen Zierpuppe heranzuziehen. — Für die Knaben ist nicht weniger Gefahr vorhanden in der übertriebenen Ausstattung der beliebten Soldaten, die nichts mehr von der Art der guten alten Zinnsoldaten haben, deren romantische Lebensgeschichte Andersen in einem lieblichen Märchen niedergelegt hat. Dazu mögen auch die mit viel Talent ausgedachten Spielzeuge, die die neuesten technischen, physikalischen, chemischen Erfindungen zu kurzer und sinnloser Spielerei herabwürdigen, — in Gang zu setzende Dampfmaschinen, fahrende Seedampfer, heizbare Lokomotiven mit ganzen Eisenbahnzügen, komplizirte Schießwaffen, Telegraphen und Telephone, Feuerwehrgeräthe, Kriegs- und Belagerungswerkzeuge u. dgl. — ihren eigentlichen Zweck durchaus nicht zu erreichen, schaden sogar, da sie unverdaubare Vorstellungen erzeugen, dem Kinde nicht nur Nahrung für die Phantasie geben, sondern den selbstschöpferischen Drang, die Spielwuth ertödten und bei der erweckten Neugierde die Zerstörungslust nähren.

Das gesunde Spielzeug muß darnach angethan sein, dem Kinde freien Raum für seine eigene Phantasie zu lassen und sich eine Welt aus eigener Erfindung zu schaffen, muß dem Alter und dem Vorstellungsgeist des Kindes angepaßt sein und ihm nicht ein erst künstlich zu weckendes oder durch lange, unterrichtsähnliche Erklärungen verständlich werdendes Vergnügen bieten. — Wie mögen da die einfachen Dorfkinder, denen die glänzende Welt des Reichthums und der Ueberbildung verschlossen ist, in ihrer Erfindungskunst ein leuchtendes Beispiel werden, wie diese Kinder mit viel Genialität den Stiefelknecht zur menschlichen Gestalt herausputzen, das Fußbänkchen, die Holzpantoffeln zu Wagen und Schlitten umgestalten, im Sommer aus Blättern einen ganzen Brautschmuck, Armbänder aus Beeren, Blumenstielen, Ringelblumen zusammensetzen, Kastanien, Eicheln zu Ohrringen und Nippsachen aushöhlen, mit Bohnen und Erbsen Figuren zusammenstellen, aus Stühlen eine Stadt, aus Büchern eine Reihe von Stuben bauen, ihre Viehherden durch Kartoffeln mit 4 Hölzerchen und ihre Menschengestalten durch biegsamen Lehm, aus Hollundermark mit einer Schuhzwecke ihre Aeffchen schaffen 2c. und damit beweisen, welche Mannigfaltigkeit durch den liebenswürdigen Drang einer kindlichen Phantasie geboten werden kann. — Zum Nachdenken noch eine einfache Geschichte. Ein Vater hatte seinem 4jähr. Söhnchen, das kurz vor Weihnachten bei der Probe der Feuerwehr lebhafte Freudenrufe kundgegeben hatte, eine kostbare vollständige Ausrüstung von Feuerwehrgegenstände — Leitern, Karren, Haken, Stricke 2c. — mit einer ganzen Kompagnie Feuerwehrmännern auf dem Weihnachtstisch aufgestellt. Da bringt das Dienstmädchen dem Kinde auch eine Gabe, ein Kaninchen auf Rädern. Das Kind läuft von der Feuerwehr eiligst weg, um sein Kaninchen im Zimmer auf- und abzufahren, ihm Futter zu bieten, einen Stall zu bauen 2c. und hat solche Freude an dem einfachen Stück, daß es sich den ganzen Abend nicht von ihm trennt und es sogar mit zu Bett nimmt. Die Feuerwehr wird weislich bei Seite geschafft. Nach 4 Jahren kommt sie wieder auf den Weihnachtstisch. Ein neues Kaninchen fehlt auch nicht. Da läuft der 8jähr. Knabe zur Feuerwehr und läßt das Kaninchen stehen.

Eine Million.

Roman von Karl Keller.

Fortsetzung

VIII.

Es waren mehrere Wochen verflossen.

Graf Schleiden hatte seinem ersten Besuche in dem Simon'schen Hause noch weitere folgen lassen und zuletzt wurde er täglicher Gast.

Fräulein Sophie war eine wohlerzogene junge Dame, der man nebst anderen Tugenden auch die der Dankbarkeit beigebracht hatte. Sie fühlte sich dem Grafen Schleiden, der ihr einen so bedeutsamen Dienst geleistet, von ganzem Herzen verpflichtet und war lebhaft bemüht, ihm dies zu zeigen.

Seltsamer Weise verband sich mit diesen Aeußerungen der Dankbarkeit eine auffällige Art der Geringschätzung, welche sie Römer entgegenbrachte.

Für den Unbefangenen hatte es fast den Anschein, als ob sie ungemein darüber erzürnt sei, daß Römer sich nicht zu der heldenhaften That aufgeschwungen habe, die Schleiden vollbracht.

Das junge Mädchen ließ keine Gelegenheit vorübergehen, ohne dem jungen Hauslehrer ihre Abneigung fühlen zu lassen. Freilich hatte die Heftigkeit mit der sie dies that, etwas Verdächtiges. Es fiel sogar dem Kommerzienrath auf, das Sophie lebhaft bemüht war, den Hauslehrer zu verletzen.

Eines Tages richtete er an das Mädchen ein ernstes Wort. Er that dies in der ihm eigenthümlichen trockenen Weise.

„Mein Kind,“ sagte er, „ich glaube, daß Du auf dem besten Wege bist, Dich zu verlieben.“

Sophie erglühte.

„Ich würde es sehr schmerzlich empfinden,“ fuhr Herr Simon fort, „wenn Du Deine Zuneigung einem Manne schenken würdest, der unseren Kreisen nicht angehört. Ich will gerne zugeben, daß dieser Mann achtungswerthe Eigenschaften besitzt, daß er in der That sehr liebenswürdig erscheint, aber ich würde mich doch nicht entschließen können, ihn als Schwiegersohn willkommen zu heißen.“

„Aber Papa! Graf Schleiden . .“

„Ich spreche nicht von Herrn v. Schleiden. Gegen diesen hätte ich nichts einzuwenden, denn er ist ein vollkommener Kavalier, befindet sich in den besten Verhältissen und entstammt einem berühmten Hause .. Gewiß, Graf Schleiden giebt sich augenscheinlich Mühe, Deine Gunst zu erwerben, aber Du hast noch nichts gethan, um ihn zu ermuntern. Ich spreche über diese Dinge mit Dir weit offener, als es sonst wohl üblich ist, aber ich weiß, daß ich eine vernünftige Tochter habe, mit der man sich in ernsthafter Weise aussprechen kann. Gegen Herrn von Schleiden hätte ich also keinen Einspruch zu erheben, aber Du bist im Begriff, Deine Neigung einem Manne zuzuwenden, der ja sehr achtungswerth sein mag, aber nichts destoweniger als Gatte einer vornehmen Dame nicht geeignet . .“

Sophie brach in Thränen aus.

„Aber wie kannst Du nur denken,“ rief sie schluchzend, „daß ich Herrn Römer . .“

„Da haben wir's,“ rief der Kommerzienrath ziemlich erregt. „Seit Wochen habe ich's bemerkt, aber ich tröstete mich immer noch mit der Beschwichtigung, daß meine Tochter viel zu klug sei, um einer Neigung Raum zu geben, die in ihrem Herzen keinen Platz finden darf. Ich sehe, daß ich mich getäuscht habe . .“

Sophie weinte bitterlich. Sie erhob sich dann in heftigster Erregung und rief:

„Du beleidigst mich mit Deinem Verdacht. Wie kannst Du nur annehmen, daß Herr Römer . . . . o diese Schmach!“

Herr Simon war sichtlich betroffen.

„Es ist schlimmer als ich dachte,“ sagte er mit leiser Stimme. „Hoffentlich ist es noch Zeit, das drohende Unheil abzuwenden. Was würde man sagen, wenn meine Tochter sich mit dem Hauslehrer . . . . Ach, das kann ja nicht sein. In Romanen kommt dergleichen vor, aber die nackte Wirklichkeit . . Sophie, so beruhige Dich doch!“

„O, dieser Verdacht . . . es ist abscheulich . . . Ich hasse diesen Römer . . . Ich kränke ihn fortgesetzt.“

„Ja leider! Weshalb kränkst Du ihn? Das ist sehr auffällig, und gerade diese Wahrnehmung hat mich veranlaßt, Dich zu warnen. Es ist nicht unüberlegt geschehen, daß ich über eine so delikate Angelegenheit mit Dir sprach. Du wußtest es selbst noch nicht, welchen Gefahren Du ausgesetzt warst, Du wirst jetzt in der Lage sein, Dich zu wappnen.“

„So entlasse doch diesen Römer, ich will ihn nicht mehr sehen.“

„Ich werde mich hüten, ihn zu entlassen, es wäre die größte Dummheit, die ich begehen könnte, aber lassen wir jetzt diesen Gegenstand fallen, ich habe Dich gewarnt und damit ist mein Zweck erreicht.“

Herr Simon verabschiedete sich von seiner Tochter, um nach der Börse zu fahren. Er war sehr zufrieden mit sich. Aus seiner geschäftlichen Thätigkeit hatte er die Erfahrung geschöpft, daß man Gefahren entgehen könne, wenn man rechtzeitig auf sie aufmerksam gemacht werde.

Er hatte diese Erfahrung verwerthet und glaubte nun sicher zu sein, daß seine Tochter sich vor allen Fährnissen hüten werde.

Als Sophie eine Stunde später dem Herrn Römer im Park begegnete, wandte sie den Blick von ihm ab, um seinen Gruß nicht erwidern zu müssen.

Trotzdem wurde sie bald darauf veranlaßt, mit dem Verhaßten zu sprechen.

Sie hatte auf einer Gartenbank Platz genommen und blätterte in einem Buch, das eine Sammlung von Gedichten enthielt. Eins derselben, auf welches zufällig ihr Blick fiel, trug die Unterschrift „Wilhelm Römer“. Es war betitelt „Ein Frühlingstraum“ und lautete:

O welch' ein Frühlingssegen,
Welch' reiches Blüthenmeer!
Ich weiß, auf Deinen Wegen
Da zog das Glück einher.
Ich habe Dich verlassen,
O Gott, wie konnt' es sein!
Dein Bild wird nie verblassen
In tiefster Seele mein.

Als ich von Deinem Munde
Mir Seligkeit geküßt,
Hat mich zur holden Stunde
Ein anderes Bild gegrüßt:
Zwei Augen sah ich scheinen
In's Leben mir hinein,
So traut als wie die Deinen —
Und doch betrog ihr Schein.

Nun muß ich wieder schmachten
In ihrem Zauberbann,
Denn diese Sterne lachten
Mich wieder sonnig an.
Sie locken in's Verderben
Auf's Neue mich herein,
Und doch! Um sie zu sterben,
Wie müßt es selig sein!

„Vergiß, Du lichtes Wesen,
So lieb und lenzverklärt,
Ein Herz, zur Pein erlesen,
Das Deiner niemals werth!
Doch laß ein treu Gedenken
Mich Dir im Herzen weih'n
Bis sie dereinst mich senken
In's stille Grab hinein.

Römer kam mit den beiden Knaben vorüber. Er bemerkte Sophie erst, als er vor ihr stand. Der Platz, den sie ausgewählt hatte, lag so versteckt, daß er sie vorher nicht hatte wahrnehmen können.

Er war schon vorüber gegangen, als sie ihm zurief:

„Herr Römer, auf ein Wort.“

Er wandte sich um und trat an sie heran.

„Der Buchhändler hat mir einige neue Erscheinungen übersandt,“ sagte sie, darunter auch eine Anthologie, die ein mit ihrem Namen bezeichnetes Gedicht enthält. Sind Sie der Verfasser oder haben Sie einen Namensvetter?“

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

H. Holert, Haarenstraße 51.

empfiehlt als **passende Fest-Geschenke:**

Damentaschen,	Reise-Necessairs,
Reisetaschen,	Reisekoffer,
Touristentaschen,	Plaidriemen,
Courirtaschen,	Hosenträger,
Handarbeitstaschen,	Portemonnaies,
Cigarrentaschen,	Schultaschen,
Brieftaschen,	Tornister.

Gut gepolsterte Sophas, Lehnsessel, Stühle, Clavierböcke, Faulenzer u. s. w. in größter Auswahl zu den billigsten Preisen.

H. Holert, Haarenstraße.

Für Gesangvereine, höhere Schulen, Kirchenchöre,

zur Anschaffung bestens empfohlen:

Palme, Allgemeines Liederbuch für deutsche Männerchöre. 8. Aufl. Part. 30 Bg. star. mit 162 Liedern. Brosch. 1,20 Mk., geb. in Palmeband 1,70 Mk. Jede der 4 Stimmen brosch. 80 Pf., geb. in Palmeband 1,30 Mk.

Palme, In Freud und Leid. Sammlung leicht ausführbarer Lieder für deutsche Männerchöre. 3. Aufl. Part. 30 Bg. stark mit 200 Liedern. Brosch. 1,20 Mk., geb. in Palmebd. 1,70 Mk. Jede der 4 Stimmen brosch. 80 Pf., geb. in Palmebd. 1,30 Mk.

Palme, Liederstrauß I. Neue Lieder für gemischten Chor. Part. brosch. 1 Mk., gebd. 1,50 Mk. Jede der 4 Stimmen kart. 60 Pf.

Palme, Psalmen- und Harfenklänge. Eine Sammlung leicht ausführbarer Festmotetten und Festgesänge für Männerchor. Partitur brosch. 1 Mk., geb. 1,50 Mk. Jede der 4 Stimmen nur 25 Pf.

Palme, Festglocken. Eine Sammlung leicht ausführbarer Festmotetten und religiöser Festgesänge für gemischten Chor. 3. Aufl. Part. brosch. 1 Mk., gebd. 1,50 Mk. Jede der 4 Stimmen nur 25 Pf.

Vorstehende Sammlungen sind anerkannt vorzügliche Werke, die schon in vielen Auflagen erschienen sind.

Max Hesse's Verlag in Leipzig.

Billigste und beste Bezugsquelle für

Tuche und Buckskins

Special-Geschäft. Grösstes Lager am Platze.

Tuchhandlung

Engros u. endetail

von

Hillje & Köhne

Oldenburg i/Gr.

Langestr. 23.

empfehlen: Tuche, Buckskin, Kammgarn und Paletotstoffe von den billigsten bis zu den feinsten Qualitäten zu äusserst niedrig gestellten Preisen.

Mustersendungen nach Auswärts franco!

Wichtig für Wirthschaften!

Herausgeber: Arn. Schröder.

Norddeutsche Reform

Billig. illustrirt. freis. Witzblatt.

Durch Post od. Landbriefstr. Quartal 1 Mark

Für Oldenburg-Osternburg pro Quartal 75 Pf.

Auch kann die Reform Nadorsterstr. 30 und Mottenstr. 1 abgeholt werden.

Einladung zum Abonnement auf den

PROMETHEUS

Illustrirte Wochenschrift über die Fortschritte der angewandten Naturwissenschaften.

Herausgeber: **Dr. Otto N. Witt,**
Docent an der Technischen Hochschule zu Berlin.

Preis vierteljährlich durch den Buchhandel oder die Post bezogen (Postzt.-Katalog Nr. 4829a) Mk. 3—, bei directer Zusendung innerhalb des deutschen Postgebiets u. Oesterreich-Ungarns M. 3,40, in das Ausland M. 3,65, ausserhalb des Weltpostvereins M. 4,30.

Der Prometheus stellt sich die Aufgabe, dem Interesse, welches heutzutage die weitesten Kreise den Ergebnissen der Forschungen auf naturwissenschaftlich-technischem Gebiete, den staunenerregenden Erfindungen, Entdeckungen und Erfahrungen schenken, entgegen zu kommen und in allgemein verständlicher Weise über den steten Fortschritt in Wissenschaft, Technik und Industrie zu berichten. Jede Woche erscheint eine Nummer von 16 Seiten Grossquartformats mit zahlreichen, sorgfältig ausgeführten Illustrationen.

Zur regen Betheiligung am Abonnement ladet ergebenst ein die Verlagshandlung von

Rudolf Mückenberger,
Berlin S.W. 11.

Zum Einrichten, Führen und Abschließen der Geschäftsbücher, sowie zu allen Comptoirarbeiten und Regulirungen empfiehlt sich

Diedr. Grube, pract. Buchhalter.

Auskunft und Nachweisung speziell für **Commis u. Handlungsgehilfen.**

Briefe ohne Frankomarke zur Rückantwort werden nicht berücksichtigt.

Epilepsie.

Krampf- u. Nervenleidende finden sichere Heilung nach einzig dastehender tausendfach bewährter Metho e.

Briefliche Behandlung nach Einsendung eines ausführlichen Berichtes, dieselben sind mit Retourmarken zu adressiren:

„Hygiea Sanatorium" Hamburg I.

Das seit 20 Jahren bestehende **große**

Bettfedern-Lager

W. A. Sonnemann

in **Ottensen** bei Hamburg

versendet zollfrei gegen Nachnahme nicht unter 10 Pfd. neue Bettfedern 60 Pfg., vorzügliche 120 Pfg., Halbdaunen 150 Pfg., prima 180 Pfg., vorzügl. Daunen nur 250 und 300 Pfg. pr. Pfd. Umtausch gestattet. Bei 50 Pfd. 5% Rabatt. Prima Inlittstoff zu einem großen Bett, Decke, Kissen, Unterbett, Pfühl, **garantirt federdicht,** fertig genäht nur 14 Mark, zweischläfrig nur 17 Mark.

Gründlichen **Clavierunterricht** ertheilt billigst **E. Paulus,** Musiklehrer.

Königl. Sächs. Landes-Lotterie.

100000 Loose, darunter **50000 Gewinne** im Betrage von Mk. 500 0000, 300 000, 200 000, 150 000, 100 000, 60 000, 50 000 2c. 2c.

Ziehung erster Classe am 7. u. 8. Januar, wozu **Loose** zu Mk. 4.20 für 1/10, Mk. 8.40 für 1/5, Mk. 21 für 1/2, Mk. 42 für 1/1 empfiehlt die **concess. Collection** von

Otto Wulff,
Oldenburg i. Gr.,
Bahnhofstr. 18.

Reichstagswahlen stehen bevor!

Bestellt die

Freisinnige Zeitung

begründet von **Eugen Richter.**

Dieselbe giebt fortlaufende Uebersichten über den Stand der Wahlbewegung und bietet vom freisinnigen Standpunkt ein reiches Material zur Bekämpfung der Gegner und zur Klarstellung und Erläuterung der eigenen Parteiziele.

Im **Romanfeuilleton** wird im 1. Quartal der Abdruck des äußerst spannenden Romans des bekannten Schriftstellers **Adolf Streckfuß „Der Amerikaner"** fortgesetzt.

Abonnementspreis bei allen Postanstalten pro 1. Quartal 1890 (Postliste pro 1890 Nr. 2188)

3 Mark 60 Pfennig.

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten gegen Einsendung der Postquittung an die Expedition Berlin SW., Zimmerstraße 8, die noch im Dezember erscheinenden Nummern sowie den Anfang des Romans „Der Amerikaner" unentgeltlich

---

Volks-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"

Die **Volks-Zeitung** erscheint täglich **zweimal,** Morgens und Abends.

Die „Volks-Zeitung" zeichnet sich durch **zuverlässige** und **schnelle Berichterstattung** über die Vorkommnisse auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens aus, sie enthält einen **reichhaltigen Handelstheil** mit **ausführlichen Courszettel,** unterrichtet eingehend über **Theater, Kunst** und **Wissenschaft** und bringt im Feuilleton **Romane** und **Novellen der beliebtesten Autoren, unterhaltende** und **belehrende** Artikel; ihr **reicher Inhalt** entspricht allen Anforderungen, die an eine größere Zeitung gestellt werden können.

Die Gratis-Beilage „Illustrirtes Sonntagsblatt" stellt sich den größeren illustrirten Zeitschriften ebenbürtig an die Seite.

Der äußerst spannende **Original-Roman**

„Der Fürst" von **Rudolf Elcho,**

gelangt im nächsten Quartal im Feuilleton der „Volks-Zeitung" zum Abdruck.

Probe-Nummern senden wir auf Verlangen gratis und franco.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten zum Preise von 4 Mk. 50 Pf. pro Quartal entgegen.

Expedition der „Volks-Zeitung",
Berlin W., Lützowstraße 105 und Kronenstraße 46.

Schon von jetzt ab unentgeltlich liefern wir neu eintretenden Abonnenten — gegen Einsendung der Abonnements-Quittung — die „Volks-Zeitung" täglich unter Kreuzband.

Rechnungsformulare

liefert schnell, sauber und billig die

Buchdruckerei von Fritz Drewes.

Redaktion, Druck und Verlag von **Fritz Drewes, Oldenburg,** Rosenstraße 15.

Landesbibliothek Oldenburg